

Praktikumsbericht

Auslandspraktikum

Angaben zur Person und zum Praktikum der/des Studierenden

Studienfach:	Buchwissenschaft
Bachelor/Master/Staatsexamen:	Bachelor
Praktikumszeitraum:	30.09.24 bis 29.01.25
Praktikumsort:	Bozen, Italien
Praktikumsinstitution:	Folio Verlag

1. Planung und Vorbereitung

Als Buchwissenschaftlerin wollte ich gerne nach dem Abschluss meines Bachelorstudiums ein Graduiertenpraktikum bei einem Verlag im Ausland machen. Die Suche nach einer Praktikumsstelle war trotz Arbeitserfahrung im Verlagswesen und Kontakte zu verschiedenen europäischen Unternehmen zunächst schwieriger als gedacht, da die meisten Verlage meist eh wenige Praktikant:innen nehmen und dann sehr gute Sprachkenntnisse voraussetzen. Zum Folio Verlag bin ich dann schließlich gekommen, da ich wusste, dass es ein paar Südtiroler Verlage gibt, die auch deutschsprachige Bücher veröffentlichen, weswegen die Sprache dort dann kein Problem ist. Der Folio Verlag hatte auf seiner Webseite ein Praktikum im Bereich Marketing und Vertrieb ausgeschrieben, auf das ich mich dann beworben habe. Nach zwei Online-Vorstellungsgesprächen bekam ich die Zusage.

Da der Verlag fast ausschließlich deutschsprachige Bücher publiziert und auch die Arbeitssprache Deutsch ist, musste ich im Vorfeld keinen Sprachkurs absolvieren (meine vier Semester Italienisch im Studium waren allerdings für die Kommunikation mit Lieferanten und im Alltag in Südtirol trotzdem von Vorteil).

2. Praktikumsverlauf

Da mein Praktikum über vier Monate ging, durfte ich das Team bei einer Vielzahl von Aufgaben unterstützen. Am meisten arbeitete ich mit meiner Kollegin zusammen, die das Marketing und den Vertrieb betreut. Wir hatten wöchentliche Meetings, bei denen wir meine To Dos besprachen und ich Anweisungen von ihr

bekam. Außerdem gab es eine wöchentlich stattfindende Sitzung mit fast allen Mitarbeiter:innen des Verlags, bei denen sich auch Aufgaben für mich ergaben und ich Einblicke in die Workflows und Arbeiten meiner Kolleg:innen erhielt. Zu meinen wiederkehrenden Tätigkeiten gehörte vor allem die Planung und Umsetzung von Social-Media-Beiträgen für Instagram, Facebook und YouTube (Erstellen von Grafiken in Canva, Fotografieren von Fotos, Schneiden von Videos, Verfassen von Texten, Teilen der Beiträge auf Social Media). Die Ideen für die Beiträge kamen dabei sowohl von mir als auch von meiner Kollegin, die wir dann aber stets noch miteinander diskutierten. Ich erarbeitete die Posts größtenteils selbstständig und musste zum Teil auch an den Posting-Plan erinnern, da Social Media im Verlag nicht unbedingt eine Priorität ist und deswegen in stressigen Zeiten auch vernachlässigt wird. Wenn ich manchmal nicht selbst nach Aufgaben gefragt hätte, wären mir auch die To Dos ausgegangen. Es war also wichtig, Eigeninitiative zu zeigen. Eines der größeren Projekte, die ich betreute, war ein digitaler Adventskalender auf Social Media. Dafür überlegte ich mir 24 Beiträge, die ich dann koordinierte, größtenteils selbstständig ausarbeitete, in Canva erstellte oder Fotos dafür machte und schließlich auf Social Media teilte. Die Beiträge waren eine Mischung aus Gewinnspielen, Buchempfehlungen, Videos in Zusammenarbeit mit Kolleg:innen oder Autor:innen und weihnachtlichen Posts. Die Betreuung und Ausarbeitung der 24 Beiträge und das tägliche Posten in der Weihnachtszeit war mit viel Aufwand verbunden, kam aber sowohl bei den Follower:innen als auch im Verlag gut an, und ich konnte kreativ werden und selbstständig meine Ideen umsetzen.

Außerdem unterstützte ich das Team beim Verfassen von SEO-Texten von neuen Büchern, Erstellen von Werbematerialien für die Frankfurter Buchmesse, Korrektur von Manuskripten und Vorschauen (eine Art Katalog neuer Bücher, die an Buchhandlungen und Pressemedien versandt wird), Arbeit mit für die Buchbranche relevanten Programmen wie vlb (z.B. Eintragen von Informationen wie Keywords in Datenbanken und der Verlagswebseite), Bestandsermittlung im Lager für die jährliche Inventur, Erstellen von Umsatz- und Lagerbestandstabellen in Excel und nahm an der Vorstellung der Novitäten (neuen Bücher) mit den Außendienstvertreter:innen für das Frühjahr 2025 sowie bei der Programmsitzung teil, bei der die Pläne für den Herbst 2025 festgelegt wurden.

3. Soziale Kontakte + Alltag und Freizeit

Meine Freizeit war stark geprägt von meinem Kontakt zu meinen beiden Mitbewohnerinnen. Da eine der beiden ein Auslandssemester an der Universität in Bozen absolvierte, hatte sie Kontakt zu vielen ERASMUS-Student:innen, die oft gemeinsam etwas unternahmen, und sie wurde auch über Veranstaltungen in Südtirol informiert. Wir machten viele Ausflüge gemeinsam, gingen ins Kino oder zum Essen und trafen uns mit anderen Student:innen zum Wandern oder für Spieleabende. Ohne meine Mitbewohnerinnen wäre mir das Kennenlernen von neuen Leuten sehr viel schwerer gefallen, weswegen ich sehr froh war, dass ich mich für eine WG und nicht für eine eigene Wohnung entschieden hatte. Vor meiner Anreise hatte ich mich außerdem über die Volkshochschule zu einem Sportkurs angemeldet, was auch den Kontakt zu Südtirolern erleichterte. Bozen ist zwar keine große Stadt, aber bietet durchaus einiges an kulturellen Angeboten. Gleich zu Beginn meines Praktikums nutzte ich die Lange Nacht der Museen für einen kostenlosen Eintritt in viele der Bozner Museen. Zudem gab es in der Zeit, in der ich in Bozen war, einige klassische Konzerte, Theateraufführungen, Weihnachtsmärkte, Ausstellungen und Lesungen. Es gibt einige Südtiroler Webseiten, die sehr aktuell sind und immer auf das aktuelle kulturelle Angebot aufmerksam machen. Bozen bietet mit seiner schönen Altstadt auch viele Läden zum Bummeln, Cafés und Restaurants. Allerdings muss man auf die Öffnungszeiten achten, da nicht nur die kleineren Geschäfte, sondern auch die Gastronomie oft sonntags geschlossen ist. Südtirol punktet dafür aber ganz klar mit seiner Lage zu verschiedenen Städten und der Natur. Verona, Meran, Innsbruck, Trento, Bologna und Innsbruck sind so nah, dass man die Städte bei einem Tagesausflug besichtigen kann. Mein persönliches Highlight war aber die Nähe zu den Dolomiten. Südtirol hat ein sehr großes und meist verlässliches Nahverkehrsnetz, das mir Wander- und Skiausflüge auch ohne Auto ermöglicht hat. Die Busse, Züge oder Seilbahnen fahren oft direkt bis zum Skigebiet oder zum Wanderparkplatz, weswegen ich fast jedes Wochenende eine Bergtour unternommen habe oder beim Skifahren bzw. Schlittenfahren war. Es hat sich auf jeden Fall sehr gelohnt, meine Bergschuhe und Skiausrüstung nach Bozen mitzunehmen.

4. Kosten und Finanzierung

Ich habe für mein WG-Zimmer ca. 600€ bezahlt (inkl. Nebenkosten), was für Bozen recht typisch ist. Außerhalb der Stadt findet man auch günstigere Unterkünfte, aber die zentrale Lage in der Altstadt fand ich für den kurzen Zeitraum sehr praktisch. Ich hatte zunächst selbstständig nach einer Wohnung gesucht, was nicht sehr einfach war, weswegen ich dann über die Hilfe meiner Kolleg:innen sehr froh war.

Die Kosten sind allgemein mit München vergleichbar: Restaurants und Cafés sind meist etwas günstiger, Lebensmittel zum Teil viel teurer. Es lohnt sich verschiedene Supermärkte zu vergleichen.

Für den Nahverkehr hatte ich den sogenannten Südtirol Pass, ein Fahrschein, der in ganz Südtirol für Busse, einige Seilbahnen und Regionalzüge gültig ist. Abgerechnet wird nach gefahrener Kilometerzahl und je mehr man fährt, umso günstiger werden die Fahrten. Der Preis pro Kilometer wird dann beispielsweise bei 1.000 gefahrenen Kilometern weniger. Wenn man den ÖPNV viel nutzt, summiert es sich zwar (es ist deutlich teurer als das monatliche Deutschland-Ticket), aber ich fand die Preise dennoch ok. (Tipp: Den Südtirol Pass frühzeitig beantragen, da die Wartezeit zum Teil einige Wochen betragen kann. Außerdem ist es für das Arbeiten/Wohnen in Italien und den Südtirol Pass sehr wichtig, frühzeitig beim italienischen Konsulat in München eine italienische Steuernummer zu beantragen, da diese für viele Dokumente vorausgesetzt wird.)

Vom Verlag habe ich eine monatliche Vergütung von 300 € bekommen. Zusammen mit dem ERASMUS-Stipendium konnte ich meine Kosten relativ gut decken, musste aber für Ausflüge und Freizeitaktivitäten durchaus auch auf mein Ersparnis zurückgreifen.

5. Fazit

Ich hatte eine sehr schöne Zeit in Südtirol und würde ein Graduiertenpraktikum auf jeden Fall empfehlen. Da ich mit dem Studium bereits fertig war, musste ich mich nicht mehr um Fristen an der LMU kümmern und konnte mich vollkommen auf das Praktikum konzentrieren. Ich habe bei meinem Aufenthalt nicht nur viel über die Verlagslandschaft in Südtirol, die Besonderheiten im Marketing eines kleinen Indie Verlags und den Vertrieb von Büchern von Italien nach Deutschland und Österreich gelernt, sondern auch über die Traditionen, Geschichte und Kultur Südtirols. Ich konnte mein Fachwissen aus dem Studium in der Praxis anwenden und wertvolle

Arbeitserfahrung sammeln. Vier Monate fand ich einen recht guten Zeitraum, da man verschiedene Jahreszeiten mitbekommt und die Umgebung ausgiebig erkunden kann. Zukünftigen Praktikant:innen würde ich empfehlen, entweder nach ein paar Urlaubstagen zu fragen oder ein paar zusätzliche Tage vor oder nach Praktikumsbeginn in einer Stadt einzuplanen. Da ich in Vollzeit gearbeitet habe, blieb mir meist nur das Wochenende für Ausflüge und Unternehmungen, weswegen meine Woche oft sehr voll geplant war. Außerdem war bei den bekanntesten Orten am Wochenende oft sehr viel los. Da ich im Praktikum auch Kontakt zu vielen Einheimischen hatte (im Gegensatz zu meiner Mitbewohnerin, die als ERASMUS-Studentin vor allem Kontakt zu anderen Deutschen hatte) würde ich zuletzt empfehlen, diesen Kontakt zu nutzen, um sich Rat für das Leben in Südtirol, aber auch Tipps für Kulturveranstaltungen oder schöne Wanderungen zu holen. Man lernt so nicht nur viel mehr über eine Region, sondern erhält auch Geheimtipps, die in keinem Reiseführer zu finden sind.